

DIE DYNAMIK DER JUGENDSPRACHE ANHAND VON ANGLIZISMEN

Alina-Maria MARDARI¹

Abstract

This article discusses the relevance of anglicisms in youth language in the context of language change and variation in today's world. Youth language is an integral part of any language and reflects the specificity of modern and exciting life of adolescents. English language is undoubtedly a vital tool for teenagers to communicate. Therefore, the paper aims to show a sociolinguistic perspective of the usage of anglicisms among young people.

Keywords: anglicisms, sociolinguistics, youth language and culture, semantics.

1. Einleitung

Es ist eine anerkannte Tatsache, dass die Sprache sich bei ihrer Verwendung ändert. Das bedeutet, dass der Gebrauch einer Sprache ihre Erneuerung und schließlich ihre Überwindung bewirkt. Folglich kommt die Dynamik der Sprache in allen Sprechsituationen zum Ausdruck. Unter der Berücksichtigung soziolinguistischer Annahmen wird in diesem Artikel erstens auf die sprachliche Variation und dann auf den Stellenwert des Englischen unter Jugendlichen eingegangen.

2. Die dynamische Variation der Sprache- Sprache als *energeia*

Da die Soziolinguistik auch den Forschungsbereich der Varietätenlinguistik einschließt und da die theoretische wie auch die empirische Soziolinguistik sich als binnensprachliche Varietätenforschung etabliert haben, werde ich im Folgenden auf diese Forschungsrichtung eingehen, und einige Aspekte der Variation der Sprache erläutern.

Schon seit der Zeit von Humboldt legen Linguisten immer mehr Wert auf die Feststellung, dass Sprache variiert und dass die Kommunikation ohne Variation nicht aufzufassen ist. Bei Humboldt findet man „[...] eine Sprachauffassung, [...] die sowohl der Strukturiertheit der Sprachen als auch der Kreativität des Sprechens Rechnung trägt“ (Albrecht 1988: 3). Für diese beiden Pole benutzt Humboldt die griechischen Begriffe *ergon* und *energeia*. Hier werde ich nur die Begriffe *ergon* und *energeia* vorstellen, ohne die Theorie von Wilhelm von Humboldt ausführlich darzustellen.

An Humboldts Theorien anknüpfend, fasst Coşeriu (1974: 92) die Sprache wesentlich als *energeia* auf, als etwas notwendiger- und natürlicherweise in der Entwicklung Befindliches. Coşerius Abhandlung über Sprache: „Sie selbst (die Sprache) ist kein Werk (*ergon*), sondern eine Tätigkeit (*energeia*)“ weist auf die Freiheit und Veränderlichkeit der Sprache hin. Dabei ist es zu bemerken, dass Humboldt als ein aristotelischer Denker nicht bloß auf die Gegensätze „Tätigkeit“ und „Werk“ sein Augenmerk richtet. Viel mehr zeigt er, indem er die griechischen Wörter *energeia* und *ergon* hinzufügt, ganz deutlich, dass unter „Tätigkeit“ nicht irgendeine 'Handlung' gemeint ist, sondern eine besondere und bestimmte Art von Tätigkeit, eine schöpferische Tätigkeit im Sinne des von Aristoteles eingeführten und definierten Fachausdrucks *energeia*. „Sprache“ und „Veränderung“ sind keine trennbaren Konzepte, da ja das Wesen der Sprache *energeia* ein dynamisches Gebilde ist.

Durch die schöpferische Funktion der Sprache ergibt sich die sprachliche Variation.

Variation [ist die] Eigenschaft natürlicher Sprachen, unterschiedliche materielle Ausprägungen zu erzeugen. Variation manifestiert die Verschiedenartigkeit in einer Sprache, wobei zwischen Variation des Sprechers und Variation der Sprache zu unterscheiden ist. (Lüdtke/Mattheier 2005:15)

Geht man davon aus, dass es zwischen den differenzierten Sprach- und Gesellschaftsstrukturen eine mutuelle Beziehung gibt, die durch wechselwirkende Faktoren bestimmt ist, so kann man nachvollziehen, dass die Korrelationen und Interaktionen, die dazwischen stattfinden, eine vielgestaltige Variation aufweisen. Die Variation, die also von extralinguistischen Faktoren bestimmt wird, nimmt in der Beziehung Sprache – Gesellschaft einen wichtigen Platz als wesentlicher Gegenstand in der Soziolinguistik ein.

3. Die Jugendsprache als Varietät

Der Begriff 'Varietät' gehört seit Jahrzehnten zu den bedeutendsten Konzepten der Variations- und Soziolinguistik. Die Vielfalt der soziolinguistischen Wirklichkeit der Jugendlichen bietet einen großen Umfang von Forschungsparadigmen. Eine integrative Perspektive bietet auch Androutsopoulos (1998: 34) an, der die Jugendsprache als einen Oberbegriff für sprachlich-kommunikative Muster versteht, der „eine Vielfalt von gruppen-, regional-, sozial-, und geschlechtsspezifischen Differenzierungen einschließt, die in der Jugendphase habituell verwendet und in der Regel auch von der Gemeinschaft als solche erkannt werden“.

Die Differenziertheit der Gesellschaft lässt sich in der Bildung und Koexistenz mehrerer verschiedener Gruppen erkennen und demzufolge bilden sich mit dem Einfluss von räumlichen, sozialen und situativen Faktoren die sprachlichen Variationsdimensionen, die zur Sprachvarietät führen. Da jede Varietät in jedem Fall auf Verschiedenheit in der sprachlichen Struktur hinweist, ihr eigenes spezifisches sprachliches Register hat, ist sie durch Besonderheiten auf einer oder mehreren Ebenen gekennzeichnet, nämlich, dass sie sich bestimmten situativen Kontexten und sozialen Gruppen zuordnen lässt.

Die Jugendsprache als eine Gruppenvarietät, in der diaphasische mit diastratischen Faktoren einhergehen und in der demzufolge der sozialsymbolische Wert der Sprache aufgezeigt wird, steht unter einem wirksamen Einfluss der anderen Sprachvarietäten.

Die Interaktion und die interkulturelle Kommunikation der Jugendlichen finden in verschiedenen Kontaktsituationen statt und man kann demnach unterschiedliche Kulturen anhand von bestimmten ausgeprägten kommunikativen Mustern vergleichen. Die Jugendlichen und ihre sprachlichen Gestaltungs- und Ausdrucksmittel stehen in ständiger Wechselwirkung mit der dominanten Kultur ihrer Zeit, auf die sie Bezug nehmen.

4. Die Rezeption von Anglizismen in der Jugendsprache

Da die Rolle der englischen Sprache im Sprachgebrauch Jugendlicher ausschlaggebend ist, soll zunächst das Phänomen Anglizismus, das mittlerweile ein besonders prägnantes Strukturmerkmal in der Sprache darstellt, besonders mit Blick auf die Jugendsprache aufgegriffen werden.

Das Konzept der linguistischen Rezeption überschreitet durch seine Komplexität den dichotomischen Rahmen: *Produktion – Rezeption*. Diese Komplexität ist auf die vielfältigen Kontextformen zurückzuführen, in denen die Rezeption stattfindet, angefangen mit dem Primär-Kontext, der Kommunikationssituation, dem Status bzw. der Rolle und dem Faktenwissen, aber auch dem Anwendungswissen des Rezipienten, sowie dem sprachlichen und außersprachlichen Kontext (dem globalen Sprachkontext zu einem bestimmten Zeitpunkt) und andere Referenzsysteme und -rahmen, die alle einen starken Einfluss auf die gesamte sprachliche Rezeption ausüben.

Grundsätzlich geht man in dieser Arbeit vom Ansatz aus, in Anlehnung an Bußmann (2002: 43), dass ein Anglizismus einer aus dem Englischen in eine nicht-englische Sprache übernommener Ausdruck ist (unabhängig davon ob es in der Nehmersprache integriert ist oder nicht).

Jugendsprache befindet sich in einem ständigen Wandel, sie verändert sich gemeinsam mit dem Leben der Jugendlichen und deren Einstellungen, die sich in der Sprache widerspiegeln. Immer besteht Bedarf an neuen Wörtern und Ausdrucksweisen. Es gibt verschiedene Mittel und Wege, wie man sie gewinnen kann und eines dieser Mittel ist die Entlehnung aus dem Englischen. Jugendsprache ist sehr flexibel und ganz offen für Neuerungen, deswegen reich an Anglizismen.

Die Medien spielen eine wichtige Rolle, da sie Begriffe oder Sprachstile aufgreifen und sie damit ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit bringen. Bei dem Umgang mit den neuen Medien greifen die Jugendlichen auf einen entsprechenden Medienwortschatz zurück, der jugendspezifische Wörter aufweist. Es handelt sich dabei um Bewertungen und Verstärkungen, um Begrüßungen, Verabschiedungen aber auch um Schimpfwörter und andere Ausdrücke von Gefühlen oder um Wörter aus dem Bereich der Sexualität.

In Androutopoulos (1998: 209) Sicht werden folgende Bereiche angegeben, denen die meisten jugendsprachlichen Anglizismen zugeordnet werden können:

- unspezifische Wertausdrücke (*Influencer, Killer, nice, Honey*)
- egozentrische Referenz (*Frust, nerven*)
- verbales und soziales Verhalten (*posen, chatten, chillen*)
- unspezifische Handlungs- und Wahrnehmungsverben (*checken, reinmoven*)
- soziale Typisierungen (*Noob, Punk, Loser, Partygirl, No-brainer*)

➤ Musikjargonismen (*Sound, Afterbeat, Compilation, Pogo, hypen, Killertrack*)

Anglizismen müssen als Ergebnis von Kulturtransfer (Hess-Lüttich 1984: 316), d. h. die Sprachentlehnung als Teil von Kulturentlehnung angesehen werden. Das heißt also, dass die Jugendlichen durch den Entlehnungsprozess gleichzeitig auch gewisse soziale Verhaltensweisen und kulturelle Wertigkeiten übernehmen.

Mit der Annahme, dass interkulturelle Kommunikationssituationen eine kulturelle Eigendynamik haben, muss man einsehen, dass die Anglizismenverwendung in verschiedenen interkulturellen Kontaktsituationen von dem Aspekt von *doing intercultural* beeinflusst ist. Dieses *doing intercultural* spielt eine wichtige Rolle in der Jugendsprache und geschieht besonders in Situationen, bei denen ein Gesprächsteilnehmer in der Muttersprache und der andere Gesprächsteilnehmer in der Fremdsprache sprechen, aber auch in Situationen, in denen auf eine Lingua franca zurückgegriffen wird und keiner der Interagierenden in der Muttersprache spricht. Die sozialsymbolische Relevanz der jugendlichen Sprechweise ist ein Kennzeichen einer dynamischen Jugendkultur der heutigen Gesellschaft.

Jedes Sprachverhalten ist als eine Absicht anzusehen, daher ist es offensichtlich, dass Jugendliche durch ihre spezifische Sprache auffallen und ihre Individualität hervorbringen möchten. Ihr Leben, ihre Lebenseinstellungen, ihre Wahrnehmungen der Wirklichkeit sowie die Verhältnisse untereinander unterscheiden sich von denen von Erwachsenen. Dafür brauchen sie auch eine andere Sprache, eine Sprechweise, die ihnen selbst passt, und zwar am besten eine, die ihre individuell wahrgenommene Wirklichkeit ausdrückt. Diese Sprache kann nicht die Standardsprache, eine konventionelle Sprache sein, diese entspricht nämlich nicht ihrer Sicht- und Verhaltensweise, da sie Konventionen und Normen in diesem Alter sowieso prinzipiell ablehnen. In dieser Hinsicht beschreibt Ehmann die Jugendsprache wie folgt: Die Jugendsprache zeichnet sich gegenüber der Standardsprache dadurch aus, dass sie weniger abstrakt und beschreibend ist. Mit der viel konkreteren und flexibleren Jugendsprache fällt es außerdem viel leichter, eine Gesprächsatmosphäre zu entspannen, als mit der recht langatmigen steifen Standardsprache (Ehmann 1992: 22).

5. Fazit

Anglizismen unter Jugendlichen bieten nicht nur den Vorteil anschaulich und sofort verständlich zu sein, sondern auch Anlass zu einer kreativen Kommunikation. Die Anglizismenverwendung in der Jugendsprache beruht auf der Tatsache, dass diese Wörter in einem engen Zusammenhang mit dem täglichen Lebensstil, dem Kommunikationsbedürfnis, den Beziehungen, spezifischen Handlungen und Interessen Jugendlicher stehen und in stärkerem Maße ihren Ansprüchen und ihrem Selbstbild entsprechen.

Bibliografie

- Albrecht, J.** 1988. *Energie und Ergon. Sprachliche Variation - Sprachgeschichte - Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu*. 3 Bde. Tübingen: Narr.
- Androusooulos, J. K.** 1998. *Jugendsprache. Linguistische und soziolinguistische Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Androusooulos, J.** 2010. „Varietät und Stil: Zwei Integrationsvorschläge“, in Ziegler E., J. Scharloth, P. Gilles (Hg.), *Empirische Evidenzen und theoretische Passungen sprachlicher Variation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

- Albrecht, J.** 1990. „Substandard und Subnorm. Die nicht-exemplarischen Ausprägungen der Historischen Sprache aus varietätenlinguistischer Sicht“, in Günter Holtus, Edgar Radtke (Hg.), *Sprachlicher Substandard III*. Tübingen: Narr.
- Bußmann, H.** 2002: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Coşeriu, E.** 1974. *Synchronie, Diachronie und Geschichte*. München: Fink.
- Ehmann, H.** 1992. *Jugendsprache und Dialekt: Regionalismen im Sprachgebrauch von Jugendlichen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Glück, H.** 2000. *Metzler Lexikon Sprache*. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart-Weimar: Metzler.
- Koch, P./ Österreicher W.** 1990. *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.
- Langner, H.C.** 1995. *Die Schreibung englischer Entlehnungen im Deutschen: eine Untersuchung zur Orthographie von Anglizismen in den letzten hundert Jahren, dargestellt anhand des Dudens*. Frankfurt am Main-Berlin: Lang.
- Lüdtke, J. / Mattheier, K.J.** 2005. Variation – Varietäten – Standardsprachen. Wege zur Forschung. In: Lenz, A./ Mattheier K. J. (Hg.): *Varietäten: Theorie und Empirie*. Frankfurt/Main: Lang. 13-38.
- Neuland, E.** 2008, *Jugendsprache: eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Radtke, E.** 1993. *La lingua dei giovani*. Tübingen: Narr.
- Riehl, C. M.** 2009. *Sprachkontaktforschung*. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr.
- Schütte, D.** 1996 *Das schöne Fremde: anglo-amerikanische Einflüsse auf die Sprache der deutschen Zeitschriftenwerbung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Spitzmüller, J.** 2008. „Der deutsch-englische Sprachkontakt, in J.Limbach, Ruckteschell von K. (Hg.), *Die Macht der Sprache*. Berlin-München: Langenscheidt.
- Steffens, D.** 2003. „Nicht nur Anglizismen... Neue Wörter und Wendungen in Unserem Wortschatz. IDS-Sprachforum, 21. Mai 2003“, in *Sprachreport 4/2003*, 2-9, Mannheim: <http://www.idsmannheim.de/pub/autoren/ids/steffens.html>.

The author

Alina- Maria Mardari, PhD, is currently Assistant Lecturer at the Bucharest University of Economic Studies, Department of Modern Languages and Communication in Business. She holds a PhD in German Linguistics from the University of Bucharest (“Anglizismen in der deutschen und rumänischen Jugendsprache”, 2011). She participated with articles on various presentations in national/international conferences and symposia. She takes a special interest in research domains such as sociolinguistics, language varieties, youth language, anglicisms.